

Kriegseinwirkungen verloren gegangen ist. – Aufnahmen aus der Frühzeit der Photographie, moderne Bilddokumentation durch den Herausgeber und Zeichnungen von J. Lisiecki veranschaulichen den Text. Ein dritter Band dieser Reihe ist angekündigt. Es wäre zu wünschen, er enthielte ausführliche Register.

H. Weinacht

Heimatch Solnhofen. Herausgegeben von der Gemeinde Solnhofen 1975. 168 SS, Gln., DM 28.50.

Die Stoffsammlung eines anderen zu übernehmen, zu ergänzen und zu einer Einheit zu verarbeiten, ist kein leichtes Unterfangen. Josef Lidl hat diese Aufgabe vorbildlich gelöst: Was der 1974 verstorbene Ehrenbürger der Gemeinde Solnhofen, Hauptlehrer a. D. Karl Högner, in 50 Jahren zusammengetragen hat, konnte Josef Lidl zu einem Heimatch aus einem Guß verbinden; er hat auch die Illustrationen (viele Zeichnungen, beeindruckende Bilder auf den Vorsatzblättern) geschaffen, Umschlag und Einband gestaltet. Gerade dieser fällt schon auf: In grünem Leinen als Goldprägung der Archaeopteryx, der erste 1861 in der Solnhofener Haardt gefundene Urvogel (heute im Britischen Museum London; das 1877 gefundene zweite Exemplar befindet sich im Museum Berlin, das dritte von 1956 in Langenaltheim). Lidl hat ferner tüchtige Mitarbeiter gewonnen. Nach Beschreibung der Landschaft und ihres Werdens (Otto Lehovc) berichtet Bürgermeister Müller über das von ihm gestiftete und nach ihm benannte Museum (siehe Frankenland 7-8/73, 167-72); es folgen klimatische Verhältnisse (Karl Högner), die Flora (Leonhard Schauer), die Geschichte bis 1918 – u. a. Vorgeschichte, Römerzeit, Kapelle vor der Solabasilika, Geschichte der Steinbrüche – (J. Lidl u. Lehovc), die Siedlungen im Steinbruchgebiet (Schauer), die alte Talsiedlung und jungen Rodungsarten Eßlingen, Hochholz, Ochsenhart (Fritz Eigler); dazu Kulturelles (Schauer) und Zahlungsmittel vom Spangbarren bis zur Deutschen Mark

(Lidl). Solnhofen am Anfang des 20. Jahrhunderts wird beschrieben, das Steinbruchgewerbe spielt eine wichtige Rolle (Heinz Arauner); Entwicklung im Steinbruchgebiet nach dem I. Weltkrieg (Arauner/Lidl). Lidl steuert auch eine biographische Würdigung Alois Senefelders u. seiner Erfindung bei. Der Platz steckt hier den Rahmen ab: Die ganze Fülle des vielseitigen Inhalts ist mit den Zeilen vorher nur angedeutet; denn diese Veröffentlichung reicht als echtes Heimatchbuch bis in die Gegenwart (man vergleiche auch die bis in Details gehende Zeitafel am Schluß von Högner und Lidl „Wann war es?“, die Solnhofen durch die Jahrhunderte begleitet, z. B. Klostergründung, Übergang an Ansbach, Reformation usw.). Das Gemeindeleben, Verwaltung bis zu Flurwächtern und Hirten, die Landwirtschaft (1964 Abschaffung der letzten Pferde wegen Futtermangels), soziale Struktur (einschließlich Familien- und Hausnamen) sind dargestellt. „Kalkwerke und Zementwerk“ (Bernd Bucker-Flürenbrock/Karl Högner) nennt sich ein wichtiges Kapitel, Kirchen- und Schulgeschichte (Högner) sind ebensowenig vergessen wie staatliche Einrichtungen (so Eisenbahn, Post, Gendarmrie) und die Geldinstitute. Das vielgestaltige Vereinsleben und Volkskundliches bilden wichtige Bestandteile des Bandes, für den Professor Lidl mit bemerkenswertem Spürsinn zahlreiche alte und neue Fotografien gesammelt hat. Wir haben versucht, mit der nüchternen Aufzählung unter Herausstellung dessen, was uns auffiel, ein echtes Heimatchbuch anzuzeigen, zu dem man die Gemeinde Solnhofen beglückwünschen kann. – t

Karl Hochmuth: Wo bist du – Würzburg? 1975, Max Dauthendey-Gesellschaft e. V. Würzburg, DM 7.50.

Das neue Buch von Karl Hochmuth, das ganz Würzburg gewidmet ist („Diese Stadt ist mir ans Herz gewachsen“ beginnt eines der schönsten Gedichte) enthält im Titel eine Frage, die auf recht vielfältige Weise beantwortet wird. Vor-

weggenommen sei die Bebilderung durch Zeichnungen von sechs Würzburger Künstlern (und der Malerin Yvonne Guegan aus Caen), die dem Bändchen ein besonderes Gewicht geben. Doch wird das Werk von Karl Hochmuth dadurch nicht in den Hintergrund gedrängt, es wird im Gegenteil mit besonderen Farben belebt oder besser gesagt, es wird in seinen Tönen bereichert. Das Ganze ist und bleibt aber das Eigentliche des Dichters. Man nehme zuerst die Gedichte, die vielstimmig sind und die eigentliche Gegenwart des Themas darstellen und die auf die Titelfrage eine recht deutliche Antwort geben. Aber es wird weiter recht klar sichtbar, daß Karl Hochmuth vor allem ein Erzähler mit reicher Substanz ist. Was er erzählt, wie er Würzburg sichtbar macht, das sind vor allem Bilder der Erinnerungen, wo er durch sein bisheriges Erzählwerk sich bereits ausgezeichnet hat. Es sind Würzburger Begegnungen im Krieg, im Osten, überraschendes Zusammentreffen mit Heimischen. Es fehlen aber auch nicht Züge des Grotesken und so ist ein Prachstück des Werkes das, was der Bücherwurm Holofernes aus dem Würzburger Rathaus erzählt. Auch Jugenderinnerungen fehlen nicht, so in der Schilderung „Eine Heidingsfelder Waschfrau“. Die Geschichte „Tschechonogi“ zeigt die besondere Begabung des Dichters für den heiteren Dialog. Das Stück „Heimkehr nach Würzburg“ ist zwar dem schon veröffentlichten und inzwischen ausgezeichneten Roman „Ein Mensch namens Leysentretter“ entnommen, aber es gibt dem Ganzen einen ersten und schweren Ton. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß durch „Wo bist du – Würzburg?“ die Würzburger Literatur auf eigenständige Weise bereichert, mit eigenen Tönen bestückt wird. Es läßt sich weiter sagen, daß hier ein Dichter auf seine Weise die heimische Welt sehr lebendig macht, gleichzeitig aber über den heimatlichen Raum hinausgreift. Er gibt dem Heimatlichen eigene und reiche Melodien, die man – gerade wegen ihrer Vielfalt – nicht leicht

vergessen wird. Das Bändchen ist zu beziehen im Buchhandel oder bei der Dauthendey-Gesellschaft, 87 Würzburg, Rückertstr. 5. Prof. Dr. Josef Dünninger

Rolf Vollmann: **Das Tolle neben dem Schönen**. Jean Paul. Ein biographischer Essay. Tübingen (Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins) 1975. – 263 SS., 1 Abb., 32.– DM.

Wenn einer, wie Rolf Vollmann, Germanistik studiert und sich als Feuilletonist einen Namen gemacht hat, überrascht es nicht, daß er sich den Untertitel seines ersten Buches wohl überlegt hat: ein Essay – nach Gero von Wilpert (Sachwörterbuch der Literatur) eine „kürzere Abhandlung über einen wissenschaftlichen Gegenstand ... in leicht zugänglicher, doch künstlerisch anspruchsvoller, geistreicher und ästhetisch befriedigender Form, gekennzeichnet durch bewußte Subjektivität der Auffassung, die ein Nachvollziehen des persönlichen Erlebnisses erstrebt“. Über das Verständnis von „kürzer“ könnte man sich bei einem Umfang von 266 Seiten streiten, aber alles andere trifft auf das Buch zu. Und Vollmann – selbst ein scharfzüngiger Kritiker – weiß, daß er es mit der offenen Form des Essays jedem Rezensenten (jenem „kühlköpfigen“ und „bösen“, dem er an einigen Stellen prophylaktische Seitenhiebe erteilt) ungemein erschwert, Kritik zu üben. Beispiel: Man könnte ihm ein Übermaß an Subjektivität in den Beurteilungen und in der Themenauswahl vorwerfen (ein beträchtlicher Teil der 13 Kapitel befaßt sich mit Jean Pauls Verhältnis zum Todesgedanken; wenigstens wird hier mit dem Bild vom braven Hausväterhumoristen gründlich aufgeräumt) – aber Subjektivität ist nun mal ein wesentlicher Bestandteil der Gattung „Essay“; man könnte die Unausgeglichenheit der einzelnen Kapitel im stilistischen Engagement bemängeln – aber wer dürfte von einem Essay Geschlossenheit erwarten? – Vollmann hat einen Zugang zum Werk Jean Pauls gefunden, den er seinen

Lesern vermitteln möchte. Ermöglicht wird ihm dies durch eine profunde Werkkenntnis (erfreulich, daß wiederholt aus dem in der Forschung stark vernachlässigten Vita-Buch zitiert wird), erleichtert dadurch, daß er Manuskripte des verstorbenen Jean-Paul-Forschers Eduard Berend einsehen konnte. Dabei geht er wohl von einer falschen Voraussetzung aus, wenn er meint, „von allen großen Schriftstellern, die wir hatten, ist Jean Paul uns am nächsten“. Aber das Mittel, mit dem er sein Ziel verfolgt, dürfte erfolgversprechend sein: Er versucht, der Stillage Jean Pauls adäquat zu schreiben. Dazu einige Beispiele: Der immer wieder direkt angesprochene Leser wird durch technische Tricks geradezu gezwungen, aus dem Text in die ausführlichen Anmerkungen überzuspringen; diese Anmerkungen schweifen in Jean Paulscher Manier weit ab und sind dort, wo sie gewollt aktualisierend sein sollen, nicht immer frei von Platitiden; der Leser erfährt, warum er dem Verlag für das Umschlagporträt Jean Pauls zu besonderem Dank verpflichtet zu sein hat; Vollmann plaudert mit Alice Schwarzer und läßt seine unverblühte Meinung über Ernst Jünger, Marcel Reich-Ranicki u. a. einfließen, er betont die geistige Verwandtschaft Arno Schmidts mit Jean Paul; die vom Biographischen losgelöste Einführung in das literarische Werk Jean Pauls beginnt auf S. 150, und Vollmann meint ganz richtig, der geschätzte Leser, der bis hierhin durchgehalten habe, sei nun auch reif für germanistische Sekundärliteratur. All dies zwingt den Leser, genau hinzusehen (dann merkt er auch, daß Bayreuth nicht an der Straße von München nach Würzburg liegt), er wird verunsichert und fragt sich, ob es nicht auch eine hintergründige Bedeutung haben könnte, daß in dem Buch die Papierfarbe etwa zehnmal zwischen chamois und weiß wechselt; aber das scheint nur von seiten der Druckerei deren Beitrag an Subjektivität zur Gattung „Essays“ gewesen zu sein. – Jedenfalls ist das Buch ein Farbtupfer in der sonst eher etwas

eintönigen Palette der Festreden und wissenschaftlichen Aufsätze zum Jean-Paul-Jubiläum 1975. Heiter könnte es werden, sollte uns das Jahr 1976 Ähnliches bringen: Da wird Hans Sachs' und Richard Wagners gedacht werden! H. Weinacht

Kreiskarten und Stadtpläne. Stuttgart-Bad

Cannstadt: Städteverlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber. Pläne DM 2.70 bis DM 3.30; Karten einheitlich DM 4.-. Die reiche und reichhaltige Produktion dieses Verlages muß man immer wieder bestaunen. Die teilweise hohen Auflagen beweisen – wir schrieben das hier schon einmal – die Beliebtheit und Brauchbarkeit der Karten und Pläne. Eine Anregung für den Verlag: Bei der Auflage sollte das Erscheinungsjahr angegeben werden. Seit Anfang Januar 1975 hat der Verlag über 50 Kreis- und Freizeitkarten herausgebracht, darunter (alle Maßstab 1:75 000) **Bayreuth** in 4. Auflage („Lotse zu den Naturparks Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz und Veldensteiner Forst“), **Schweinfurt** 3. Auflage (erweiterter Landkreis nach der Gebietsreform, vom Raum Ebrach bis Raum Bad Kissingen, mit je einem Stück der Bocksbeutelstraße und Straße der Residenzen), **Würzburg** 2. Auflage (mit Schnittpunkten der Autobahnen Kassel – Nürnberg / Aschaffenburg – Nürnberg und Aschaffenburg – Nürnberg/Kassel – Weinsberg), ferner in 4. Auflage **Coburg**, neu **Landkreis Haßberge** (nach Gebietsreform); **Außerfranken**, **Dillingen** 4. Auflage, **Straubing-Bogen** neu, **Bad Tölz-Wolfratshausen** 5. Auflage und **Augsburg** 2. Auflage. Die Karten haben alphabetische Ortsregister. Von fränkischen Stadtplänen nennen wir **Bad Windsheim** (1:6 000, 2. Aufl.), **Bad Kissingen** (1:12 500, 6. Aufl.); außerhalb von Franken: **Straubing** (1:10 000, 10. Aufl.), **Landsberg a. Lech** (1:10 000, 9. Aufl.), **Gilching** (1:7 500, 5. Aufl.), **Donauwörth** (mit Stadtkernvergrößerung, 1:15 000, 11. Aufl.), **Garmisch-Partenkirchen** (mit Wanderwegen und Buslinien, 1:10 000, 12. Aufl.) und **Bad Tölz** (1:8 000, 12. Aufl.); Die Stadtpläne haben Straßenverzeichnis-